**Zeitschrift:** Helvetische Militärzeitschrift

**Band:** 2 (1835)

**Heft:** 11

Artikel: Rechtfertigung eines Stabsoffiziers gegen die dem Stabe im obigen

Bericht gemachten Vorwürfe

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91436

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gene Buschauer mahrnehmen fonnte. Manches Borurtheil, sowohl der Ueberschätzung als des Kleinmuthe, durfte bei diesem Unlasse berichtigt worden fenn, und wenn auch einige, namentlich bei der gro-Ben Inspektionsmusterung ausgeführte Manövers befriedigend ausgefallen sind, so sind hin und wieder bei einigen andern Anlässen folche Miggriffe und folche Unordnungen vorgekommen, die in der That auf den Augenblick ernster Entscheidung wenig Vertrauen in ben guten Erfolg unserer Waffen einflößen konnen. Aber wer ben Zweck will, muß auch ernstlich die Mittel wollen, welche ficher zur Erreichung deffelben führen können. Die Geschichte gibt uns wichtige Lehren und Warnungen; aus ihr entnehmen wir, daß in jenen Beiten, in welchen die Schweizer mit Recht einen fo hohen friegerischen Ruhm genoffen, die Bildung der Truppen, ihre Bewaffnung und der innere Mechanisnus überhaupt auf viel einfachern Grundlagen beruhte als jett, und daß damals die Tapferfeit beinahe allein den Rampf entschied. Behanps tet diese auch heute noch ihren hohen glänzenden Werth, so kann sie bei dem jetzigen Standpunkte der Runst und der Wissenschaft und mit Sinblick auf die Bildungestufe, auf der sich das Wehrwesen unserer Nachbarn befindet, nicht allein genügen, sondern um einem glucklichen Entscheid entgegensehen zu durfen, muffen unfere Truppen, abgesehen vom numerischen Berhaltniffe, auch mit Geschicklichkeit geleitet werden.

Wer sich aber durch Erfahrung mit den manigfaltigen Schwierigkeiten des Militärstandes, namentlich bei Miliztruppen, überzeugt hat, wird eingestehen muffen, daß derfelbe außerst viele Kenntniffe in der Theorie und in der Ausübung erfordert, und daß um diese zu erlangen, viele Uebung, fleißige Studien und fortgesette Beobachtungen nöthig find. Um fo mehr Bewicht erhalt diese Betrachtung, wenn man den gegenwärtigen Stand der Dinge in dieser Bezies hung bei und ind Auge faßt, - wenn man bedenft, daß das herannahende Alter die erfahrnern Offiziere des eidgenössischen Generalstabs, namentlich auch diejenigen, welche in ausländischen Kriegen sich praftische Kenntnisse erworben haben, allmählig dem Dienste des Laterlandes entzieht. Was thut aber die Gidgenoffenschaft, um fur die Leitung ihrer Truppen zuverlässige Führer heranzubilden? Welche Soffnungen, welche Aussichten erwarten ben schweizeris schen Jungling, ber, von patriotischen Gefühlen ans getrieben, fich entschließen murbe, seine Jugend auf ausländischen Militarakademien und die reifern Jahre in den Feldlagern zuzubringen? — Die Antwort liegt flar am Tage. — Möchten doch diese inhaltschweren Fragen im Interesse bes Vaterlandes beherzigt werden und der Moment nicht mehr fern fenn, wo in Berudsichtigung der Dringlichkeit diefes Gegenstandes, das Zweckdienliche verfügt murde, damit die Gidgenoffenschaft, im wohlbegrundeten Bertrauen auf die Kraft ihres Wehrstandes, ernsten Zeiten ruhig entgegensehen konne! Coll aber wirk- lich ein Zutrauen erweckendes Bundesheer gebildet

werden, hinlänglich befähigt, die Freiheit und Selbsteständigkeit des Vaterlandes gegen jeden Angriff von Außen mit Nachdruck schützen zu können, so durfen auch die Mittel nicht fehlen, durch welche die Lösung dies ser Aufgabe und namentlich die Vildung eines tuchstigen Generalstabs möglich werden können.

Noch möge es uns erlaubt senn, Sochdieselben bei dieser so äusserst wichtigen Angelegenheit auf das gegenwärtige fehlerhafte Wahlspstem eidgenösisischer Seerführer, denen in Zeiten der Gefahr Ehre und Leben von Tausenden anvertraut werden muffen, ehrerbietigst ausmertsam zu machen, da es öfters zur Erlangung, namentlich des höchsten Grades, bloß

einer empfehlenden Stimme bedarf.

Indem nun die Miliaraufsichtsbehörde sich die Ehre gibt, diesen ungeschminkten freimuthigen Bericht der H. eidgenössischen Tagsatung zu geneigter Aufnahme ehrfurchtsvoll zu übermitteln, lebt sie der Hoffnung, es werde der obersten Bundesbehörde beslieben, den wesentlichsten Inhalt derselben in hocherzigem Sinne zu berücksichtigen und dem vaterländichen Wehrstande von neuem Hochderselben Wohlswollen und fräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Bern, ben 3. Heumonat 1835. Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde. (Folgen die Unterschriften.)

Le rapport à la Diète sur le camp de Thoune en 1834 étant par suite de son insertion dans divers journaux tombé au domaine de la publicité; on ne vient point le discuter ni le contredire; il est en général sévère; ce principe est bon, car les inspections pour atteindre leur but utile, doivent relever les défauts et les parties faibles, et non se borner à produire des compliments; quant à la rédaction des rapports, ils tiennent beaucoup au caractère personnel de l'inspecteur, mais ce qui est de rigueur est l'impartialité et dans ce compte rendu, on ne saurait la trouver.

1) Dans la critique sans exceptions des officiers de l'état-major fédéral dont plusieurs ont fait preuves d'intelligence, de talens et de zèle; sans les

nommer on devait l'indiquer.

2) Loin de prétendre à l'infallibilité des commandans de camps, ne les accuse-t-on pas bien gratuitement en face de toute la Confédération, d'avoir joués un rôle passif, lorsque leur tâche était indiquée tellement jour par jour, qu'il ne restait qu'à exécuter à la lettre.

Quelles directions pouvaient-ils donner d'avance lorsque les ordres arrivaient à peine à tems pour les exécuter à l'heure prescrite? Ignorans eux-mêmes la veille ce qui serait définitivement résolu pour le lendemain, quels dispositions pouvaient-ils indiquer d'eux-mêmes sans risquer de compromettre leurs prévisions?

3) N'eut-il pas été plus franc et plus loyal, de convenir que si la haute direction méritait tous les éloges qui lui sont dornés pour un travail difficil, compliqué et habilement dirigé, la tâche qu'elle s'était imposée, était au dessus d'une exécution possible avec le tems accordé, et les élémens à sa disposition, on demandait trop à la fois, pour que les résultats n'en souffrissent pas souvent.

Ces lignes ne sont point une récrimination, mais partie intéressée lui-même, il désire que la Confédération toute entière ne passât pas condamnation sur les bons côtés de la réunion des cadres,

qui ont prouvé la nécessité:

1) Des camps fédéraux annuels ou bisannuels au moins.

2) D'une instruction pratique et régulière des officiers supérieurs cantonnaux et d'état major.

3) Celle enfin d'une école centrale à Thoune, dont la direction peut utilement être donnée aux colonels fédéraux, ayant sous leurs ordres des instructeurs spéciaux pour les différentes armes, sans que le directeur doive nécessairement être pris dans la catégorie du génie ou de l'artillerie à moins que malgré la déclaration que les colonels sont les officiers généraux de la Confédération, on ne les considère, comme ne devant agir que par l'impulsion d'un ou de deux au plus d'entr'eux; l'expérience acquise ou à acquerir doit se former par la pratique livrée à leurs propres moyens.

Tout militaire suisse doit espérer que l'adoption du nouveau réglement sera un acheminement ou perfectionnement de l'instruction en général, qui permettra à l'avenir dans les rassemblemens de troupes de ne s'occuper des détails que pour vérifier leur uniformité afin de coordonner avec ensemble et confiance le simulacre de grandes opérations dont un chef ne peut surveiller toutes les parties à la fois; et doit compter sur l'intelligence et la stricte exécution d'un mouvement ordonné, à moins d'obstacles imprevus, qui même alors sont une occa-

sion de développer des idées militaires.

Aussichten und Bemerkungen über das eidge= nössische Infanteriereglement, hinsichtlich der taktischen Ausbildung des Fußvolks.

(Schluß.)

Dichte Wälder und ein fehr konpirtes Terrain, Gegenstände, welche früher als fast undurchdringliche Hindernisse erschienen, murden durch die zerstreute Schlachtordnung nicht mehr beachtet, und so ift es wohl fehr einleuchtend, daß diese Rechtart in allen Armeen angenommen werden mußte. Wenn es auch Thatfache ift, bag ber Dienst der leichten Truppen heutzutage, namentlich in Frankreich und in den deutschen Staaten (um mich bloß auf unsere Rachbarn zu beschränken), durch sämmtliche Infanterie geubt wird, und das neue frangofische Infanterieres glement, zur Ginübung fammtlicher Truppen zu Fuß, mit einer Unleitung über diefen Dienstzweig fich vervollständigt findet, so mußte es wahrlich auffallen, wenn wir in unferm gebirgigten, burchschnittenen und bedeckten Cande eine Fechtart vernachlässigten, welche sich in jeder Beziehung so fehr für unsere Berhältnisse eignet, für die der Schweizer Reigung und Geschick hat und in beren Pringipien, verbunben mit dem Colonnespstem, wir die Sauptelemente ber heutigen Rriegführung vereinigt finden.

Das eidgenössische Militarreglement stellt den Grundsatz auf, daß von den 6 Compagnien eines Bataillons wenigstens eine und wo möglich zwei, nach einem besondern Reglemente, vorzüglich zum leichten Dienst geübte Jägercompagnien sich befinden muffen. Co zwedmäßig diese Bestimmung auch ist, und so fehr es als eine wesentliche Verbefferung angesehen werden darf, daß die revidirte eidgenössische Militarverfassung sich nicht mit einer Sägercompagnie begnügt, sondern zwei derfelben per Ba-taillon festsett, so scheint mir bennoch diese Berfugung, in Berufung auf bas Bejagte, für unfere Berhaltniffe nicht hinreichend zu fenn.

Ich bin zwar weit entfernt, sammtliche Truppen zu Fuß in leichte Infanterie umschaffen zu wols len, denn ich hege die Ansicht, daß 1/3 hiezu genügt, allein sehr nothwendig scheint es mir dennoch, daß jeder Infanterist die Grundsätze des zerstreuten Gesfechtes kenne, weil man im Krieg öfters in den Fall kommen kann, ganze Bataillone hiezu zu gebrauchen. Bu diesem Behuf durften bann auch folgende Hebungen, welche leicht und baher in furger Zeit gu erlernen find, genügen:

1) Stehenden Rußes aus ber Fronte burch rechts, links und von der Mitte ausbrechen, die Rette formiren und sie wieder zusammenziehen.

2) Die Kette im gleichen Sinne mahrend bem Bors

rücken bilden.

3) Vorruden, guruckziehen und in der Flanke marschiren.

4) Das Feuern: a) Auf der Stelle.

b) Im Vorrücken.\*)
c) Im Rückzug.

5) Formirung der Maffe.

<sup>\*)</sup> Das gliederweise Borruden und Burudziehen im Feuern scheint nicht gang zwedmäßig zu fenn, da, wie die Er-fahrung nun schon bei mehrern Gelegenheiten gezeigt hat, die Rette, besonders bei Rebel oder startem Pulverdampf, fich leicht verwickelt, die Glieder fich nicht gehörig unterstüßen können und durch das beständige Durchziesen derselben das Feuer an Kraft und Lebhaftigkeit versliert. Die gleichzeitige Bewegung der beiden Glieder bietet daher bedeutende Vorheile vor der im Meglemente vorgeschriebenen Bewegungsart bar. Unm. d. Red.